



Offizielles Organ des Nordamerikanischen Sängerbundes.

Jahrgang 8. St. Louis, Mo., August 1909. Nummer 9.

Nachruf

unserem unvergeßlichen Bundes-Präsidenten Prof. J. Hanno Deiler.

Gewidmet vom Nord-Amerikanischen Sängerbund.

Den Sängerwald durchbebt ein leises Klagen,
Es stockt des Barden frohes Saitenspiel;
Der Blitz hat zündend in den Forst geschlagen —
Und eine deutsche Brudereiche fiel.
Ein Edelbaum, so stark, — in dessen Schatten
Im Sonnenbrande einer seichten Zeit
Gar treuen Schutz und Hort gefunden hatten,
Die deutschen Sänger alle, — weit und breit.

Es senken trauernd ihre mächt'gen Zweige,
Ringsum die deutschen Sängereichen all,
Und lauschen stumm hinaus, zur Abendneige
Dem tiefen Schluchzen ihrer Nachtigall. —
Erschrocken fliegt sie flatternd hin und wieder,
Und nirgends findet Ruhe sie, noch Rast,
Seitdem Du, Hort der lieben, deutschen Lieder,
Freund Deiler uns, im Tod, verlassen hast.

Was Du aus Deiner deutschen Heimath Gauen
An Geistesschätzen übers Weltmeer trug'st,
Wofür mit starkem, deutschem Selbstvertrauen
Du hier des Deutschthums heil'ge Schlachten schlugst,
Das fand am schönsten, seine hehre Weihe,
Das stieg in nie geahnter, stolzer Kraft,
In Wort und Lied empor in dir, du freie
Von ihm geeinte, Bundessängerschaft.

Von Südens Golf bis zu des Nordens Seen,
Vom Hudson bis zum fernen, goldnen Thor
Sah man, getrennt die Sängerfahnen wehen,
Bis sie Dein Wort, Dein Meisterwort beschwor.
Du legt'st um sie mit starkem, deutschem Arme
Der Einheit schönes Sangesbruderband,
Du brachtest Leben und du schufst das warme
Gefühl fürs schlichte Lied, mit Herz und Hand.

Noch sehn wir Dich, die alte Bundesfahne
Dir überm edlen Haupte flatternd weh'n,
Auf manchen Festes stolzer Hochaltane
Inmitten Deiner Sängerschaaren steh'n.
Noch klingt in uns das Echo mahnend wieder,
Heraus aus allen hohen Künstelei'n!
„Das Volkslied ist's, ihr lieben Bundesglieder,
Das schließt des Volksthums ganzen Himmel ein!"

Und diese Mahnung, sie sei nie vergessen,
Sie bleib uns ein Vermächtniß, ein Gebet,
Wenn längst ob Deinem Grab durch die Cypressen
Nocturnen süß des Abends Zephir weht.
Fort soll die alte, deutsche Weise schallen,
So lange noch ein Stern am Himmel lacht,
Doch Dir, Du wack'rer Freund ertön' von Allen
Ein süßes: „Schlafe wohl! Gut' Nacht! Gut' Nacht!"

Pedro Ilgen.

Die deutsch-amerikanische Dichtung.

Von Dr. H. H. Fick.

(Fortsetzung.)

Gewiß, offenes Auge und warmes Empfinden haben die deutschen Dichter dieses Landes für seine Eigenart, seine Großartigkeit und seine Schönheiten gehabt. Nicht minder ist dieses der Fall in Bezug auf Amerikas Gestalten in Sage und Geschichte. Die Ueberlieferungen der verschiedenen Indianerstämme, die Sagen und Legenden der Pottowattomies, der Irokesen, der Delawares, der Chippewas, der Wyandots, der Dakotas, der Ottawas und anderer, die theils rührenden, theils grauenerregenden Erzählungen vom weißen Nachen des Niagarastromes, von der Maid der Mississippifälle, vom Kampfe der Halbgötter im Oregonthale, von Maiden Rock sind in englischer wie nicht minder in deutscher Fassung nacherzählt worden, ohne den ursprünglichen Reiz zu verlieren.

Genau so verhält es sich mit historischen Personen und geschichtlichen Ereignissen. Der Vikingerzug über das atlantische Meer ist von dem Engländer Montgomery und dem Anglo-Amerikaner Lowell dichterisch verwerthet worden, aber auch die deutsch-amerikanische Poesie feiert die Nordlandsrecken und kündet den Ruhm des Schmieds vom Rheine, der am diesseitigen Gestade Trauben entdeckte. Das Märchen vom Jungbrunnen, der Zauberquelle, die dem Alternden die Jugend wiedergeben könne, sehr ansprechend von Butterworth in englischen Versen bearbeitet, hat die denkbar beste Verkörperung in dem gedankenreichen, sprach- und formvollendeten Gedichte: ,,Ponce de Leon'' von Kara Giorg gefunden.

Dieser hat auch den Heldenmut einer Deutsch-Amerikanerin, der Frau eines Kanoniers, welche in der Schlacht bei Monmouth nach der Verwundung ihres Mannes dessen Posten am Geschütze einnahm und die zagenden Mitkämpfer durch ihr Beispiel anfeuerte, in der Ballade: ,,Moll Pitcher'' wirksamer geschildert, als es Collins in dem englischen Gedichte: ,,Mollie Maguire at Monmouth'' vermochte, wie auch Charltons: ,,The Death of Jasper'' weit hinter des deutsch-amerikanischen Dichters Verherrlichung des Helden von Fort Moultrie zurücksteht. Der amerikanische Maler und Dichter Thomas Buchanan Reed verdient hohes Lob für sein packendes Gedicht: ,,The Revolutionary Rising'', in dem er erzählt, wie der deutsche Prediger der Gemeinde in Woodstock auf der Kanzel den Talar mit dem Waffenrock vertauschte und seine Zuhörer zur Theilnahme am Befreiungskriege einlud. Wilhelm Müllers deutsche Ballade „Mühlenberg" ist der englischen vollkommen ebenbürtig Nur eine Voreingenommenheit kann absprechend über die Dichtungen in deutscher Sprache, welche das blutige Ringen der Bauern im Mohawkthale und den Siegertod Herkheimers besingen, urtheilen und der, dieselben Begebenheiten feiernden englischen Strophen Helmers rühmend gedenken.

Die würdige Gestalt des Patriarchen von Germantown, Pastorius, von Whittier im Gegensatz zu den Pilgervätern des Nordens als „Pilger einer mildern Flur und sanftern Sinns" in englischen Dreizeilen gepriesen, tritt nicht minder sympathisch berührend in den Vordergrund, wenn Müller ausruft:

„Das war ein Mann von echtem Schlage,
Voll Muth sprach er ein hohes Wort,
Es klingt bis in die späten Tage
In allen edlen Herzen fort.

Die neue Welt schloß ihre Pforten
Den Armen und Bedrückten auf,
Da zogen bald von allen Orten
Die Pilger übers Meer zuhauf.

Die finstrer Glaubenshaß vertrieben
Vom trauten Herd im Heimatsland,
Die aus dem Kreise ihrer Lieben
Der Herrscher Machtgebot verbannt.

Sie lenkten durch die Wasserwüste
Voll Sehnsucht ihrer Schiffe Kiel
Und fanden an Columbiens Küste
Im fernen Westen ein Asyl.

Und jedem freien Siedler lohnte
Der reiche Boden seinen Fleiß,
Im neuen Heim, das er bewohnte,
Genoß er seiner Arbeit Preis.

Nur einem der gelad'nen Gäste,
Der Wüstensonne dunklem Sohn,
Dem gönnt man keinen Raum beim Feste,
Dem winkt für schweres Müh'n kein Lohn.

* * *

Da ruft der Mann vom deutschen Maine:
„Ihr Freunde, das führt nicht zum Heil!
Wo jeder froh genießt das Seine,
Gebührt dem Schwarzen auch sein Theil."

„Der Himmel schuf ihn nicht zum Knechte,
Noch ward euch Herrschermacht verlieh'n.
Der Menschheit heil'ge, ew'ge Rechte,
Vernehmt's — ich fordere sie für ihn!"

Es sollte noch anderthalb Jahrhunderte dauern, ehe die Sklavenketten fielen. Noch bedurfte es der Opfer, die ihr Mene Tekel mit dem Leben bezahlen mochten. „Einem Todten zum Gedächtniß" schrieb am 1. Dezember 1861 Eduard Dorsch:

„Wenn auf der Alpen überschneiten Höh'n
Der Wand'rer schreitet mit bestürzter Miene,
Da braucht es nicht das Donnerwort des Föh'n'
Vom leisen Schlaf zu wecken die Lawine;
Das Glöcklein eines Saumtiers ist genug,
Der Hungerschrei des Geiers oder Raben,
Die erste Flocke reißt sich los im Flug,
Schneemassen folgen, Städte sind begraben.

Der Becher ist gefüllt; ein Tropfen mehr,
Und ungeduldig wird er überschäumen;
Ein Rosenblatt ist eine Last zu schwer
Für's Volk, das müd', und es vergißt zu träumen.
Nur ein Anstoß braucht's, um tausend Weh'n
Der Opfer ihren Henkern zu vergelten. —
Nur eine Scholle, um darauf zu steh'n,
Und aus den Angeln hebt der Weise Welten.

John Brown, Du warst das Glöckchen, das erklang,
Du warst der Rabe, der verscheidend hauchte,
Du warst die Flocke, welche los sich rang,
Du warst die Scholle, die das Schicksal brauchte.
Hernieder auf das Haupt der Sklaverei,
Von Dir geweckt, jetzt donnert die Lawine,
Zermalmend stürmet sie zum Thal und frei
Schwirrt auf der Drohnen Grab die Arbeits-Biene."

Brown von Ossowattomie, der tollkühne Held von Harpers Ferry, verdient das Lob des Dichters, in welcher Zunge es auch erklinge, aber auch der kleinen Schaar, welche im ungleichen Kampfe gegen die Uebermacht des Kapitals unterlag und den Versuch einer Befreiung aus sozialer Sklaverei auf dem Galgen büßte, gebührt neben der Ehrung, welche ihr Tucker angedeihen läßt in den Worten:

„They never fail who die
In a great cause: the block may soak their gore;
Their heads may sodden in the sun; their limbs
Be strong to city gates and castle walls —
But still their spirit walks abroad."

voll und ganz die Strophe Bechtolds:

So werden auch noch viele Helden fallen,
Die sich gewagt aus schützendem Asyl
Und unentwegt der Wahrheit Bahnen wallen
Zum Blutgerüst statt zum ersehnten Ziel.

Was wäre die Poesie ohne ein verständnißvolles, liebendes Erfassen der durch die Vorgänge und Erscheinungen im All bedingten Stimmungen. Engländer wie Amerikaner haben dem lebendigen Naturgefühl beredten und deutereichen Ausdruck in gebundener und ungebundener Rede gegeben, selbstverständlich ist auch der Deutsche nicht zurückgeblieben. Der Wechsel der Jahreszeiten, das Kommen und Gehen der Monate, das Erwachen und Absterben in der Schöpfung, die Tage der Aussaat und die der Ernte, ihre Schönheiten, ihre Eigenart, ihre Lehren spiegeln sich in deutsch-amerikanischen Dichtungen. Emerson beschreibt die unbegreiflich klaren, milden letzten Sommertage, „wo in der Welt eine Heiligkeit ist, die unsere Religionen überstrahlt und eine Kraft der Wirklichkeit, vor der das Heldenthum zusammenschwindet." Von ähnlicher Auffassung zeugen die Verse „Indianersommer" von Schmitt:

„Der Sonnenball, der dort im Westen flammt,
Beschließt des Tages Hohepriesteramt,
Als Opferwolke glüht die Abendröthe,
Wie segnend breitet über das Gefild
Ein goldner Schein die Hände ernst und mild.
Noch einmal wirft das rothe Sonnenherz
Den Liebeskuß zur Erde niederwärts.
Es ist, als ob es in des Scheidens Schmerz
Den letzten Abschiedskuß den Fluren böte."

Ein anderer Dichter, Gieseler, schlägt mehr den Ton der Wehmuth an und gedenkt des Scheidens, von dem Oktobertage künden. Seine Zeilen lauten:

„Allüberall in der Natur
Ein traumumfang'nes Trauern;
Zuweilen durch die Wipfel nur
Zieht's wie ein fröstelnd Schauern;
Dann rieselt leise es herab
Gleich wie ein linder Regen:
Das sind die Blätter, die in's Grab
Sich sommermüde legen.
Ob heut' noch einmal Sommerpracht
Den stillen Wald durchzittert —
Schon morgen wird von Sturmes Macht
Vernichtend er umwittert."

Daß das Fest der Liebe, das Weihnachtsfest mit dem schimmernden Lichterbaume und den Gaben, welche die Zweige niederziehen, die hohe Zeit, welche die großen und kleinen Freuden bringt, ohne die kein Menschenleben verläuft, immer und immer wiederkehrt in der deutsch-amerikanischen Poesie, ist leicht begreiflich. Der Winter mit seinen Flocken und seinem Eiseshauche mahnt aber schon wieder an Auferstehung, an Erlösung, an neues Leben. So heißt es bei Hempel in dem Gedichte „In Eisesnöthen":

„Alte Linde, du mein Retter
Von des Sommers Feuersluft,
Längst verweht sind deine Blätter
Und dein süßer Blüthenduft.

Regenschauer, Fröste sandte
Uns der Norden über Nacht,
König Winter herrscht im Lande
Und du prangst in fremder Pracht.

Dein Gezweig, das blätterleere,
Selbst das allerkleinste Reis,
Hält umsponnen ein schwere
Diamantne Kruste Eis.

Deine Glieder, unter Qualen
Stöhnen von der Last gepreßt,
Tausend Sonnenfunken strahlen
In dem gläsernen Geäst.

* * *

Traget furchtlos das krystallen
Winterliche Prachtgewand,
Herz und Linde, es muß fallen,
Zieht der Frühling in das Land.

Neue Knospen, alte Linde,
Sprossen dir im Märzenhauch
Armes Menschenherz, o finde,
Der Erlösung Frühling auch."

Und es schmilzt das Eis, es schwindet der Schnee, der Winter vergeht, es hebt sich die Scholle, an Zweigen und Aesten brechen Knospen hervor, an's Licht kriecht der Käfer, der Wurm empfindet von neuem sein Dasein; im lauen Sonnenstrahle zittert und blitzt es von metallisch-flimmernden Lebewesen. Da erwacht auch die Schöpferlust und die Muse weiht die empfindsame Dichterseele. In einem solchen Augenblick hat Hedwig Vogel in California ein Gedicht „Ostern" in Worte gekleidet:

„Die wilden Tauben hör' ich wieder girren,
Und blau verschleiert träumt das stille Meer,
Ich sah die Kolibris um Blumen schwirren,
Der alte Pfirsichbaum ist blüthenschwer.

Zum Neste trägt die Schwalbe weiße Flocken.
Der Fliederbaum steht wieder grün belaubt,
Den Elfen läuten wilder Blumen Glocken,
Die Mandelbäume sind mit Gold bestaubt.

In allen Landen will der Lenz erwachen
Und auf dem stillen, waldumsäumten See
Schwankt keck bewimpelt schon ein leichter Nachen,
Erklingt ein Lied von Liebeslust und Weh.

In Flur und Hain ein selig Auferstehen,
Vom Bann erlöst, wird auch das Herze frei;
Laß mich den Frühling dir im Auge sehen,
Und herrlich wieder blüht anch mir der Mai."

Auch die amerikanische Flora und Fauna hat die Aufmerksamkeit hiesiger deutscher Dichter erregt und sie zu poetischem Schaffen getrieben. Der Kolibri, der Leuchtkäfer, die Rothbrust, der Hüttensänger, die Schwarzamsel, der Mais, die Spottdrossel, die Baumwollenstaude, die Rebe, allen zum Lobe ist hier schon deutsches Wort im Verse erklungen. Eine Perle ist Thomanns: „Gutedel" zu nennen, im Weinlande der pacifischen Küste entstanden. Der Dichter fragt:

„Wie nennt ihr die liebliche Traube hier?
Wie nennt ihr den Wein, den milden?"

Ihm wird die Antwort:

„Gutedel; aus Deutschland holten wir
Ihn einst nach Sonomas Gefilden."

Und dem von Longfellow besungenen Ohiowein spendete Dr. Bauer gleich feurige Anerkennung in dem „Herbstlied 1853":

„Wie der Wein so reich und süß
Heuer ist gerathen!
Will er uns das Paradies
Auf die Erde laden?
Des Ohio Hügelwand
Speiet süße Lava;
Bist du dem Vulkan verwandt,
Funkelnder Catawba?"

Die Fülle des hiesigen Traubensaftes zeitigte und zeitigt noch jetzt zahllose begeisterte Dithyramben. Eines der besten Trink-Lieder der Rattermanns schließt mit den Zeilen:

„Drum muß der letzte Tropfen auch
Verschwinden aus dem Glas!
Stoßt an, trinkt aus nach altem Brauch,
Das gottbescheerte Naß!
So lange noch die Rebe blüht,
Soll unser Wahlspruch sein:
Die Liebe hold, das frohe Lied,
Der gold'ne süße Wein,
Sie leben im Verein!"

Der Dreiklang Lieb', Lied und Labe; in immer neuen Wendungen ist ihm gehuldigt, seine Allmacht zugestanden, sein Walten erfleht worden. Die selbstlose, reine Liebe zur unschuldsvollen Mädchenschönheit veranlaßt Robert Reitzel zu den rührenden Versen, welche das tragische Geschick der von ihm besungenen andeuten:

„Ich denke dein wie einer Blume,
Die in der Knospe ich belauschte,
Wie eines hohen Himmelsliedes,
Das sanft durch meine Seele rauschte.

Ich denke dein, wie eines Sternes,
Deß Strahlen ich in mich gesogen,
Es kam der Sturm — ein letztes Leuchten
— Und dann verschlangen ihn die Wogen."

Die Erfüllung des Liebeswerbens, das Glück eines kosigen Heims und eines innigen Familienlebens, dann aber auch das herzzerreißende „Scheiden vom Liebsten was man hat", ist der Mittelpunkt des folgenden Gedichtes von Bernhard Bettmann:

„Es war ein Traum: Die Ros' in deinem Haar
Erglühte, als ich selig bei dir stand;
Du reichtest lächelnd mir die Blume dar,
Ich küßte sie, ich küßte deine Hand
Und riß dich an mein Herz; o Augenblick,
So reich an reinem, süßem vollem Glück.
Es war ein Traum: ich weiß es wohl, und doch,
Es war so schön, ich wollt', ich träumte noch.

Es war ein Traum: ich sah ein kleines Haus,
Versteckt im Grün in friedlich stiller Ruh,
Vom blatt- und blütumrankten Fenster aus
Du winktest mir von fern schon Grüße zu
Und jauchzend hängt der Knabe sich an mich;
Ich hob ihn auf und herzte ihn und dich.
Es war ein Traum: ich weiß es wohl, und doch,
Es war so schön, ich wöllt', ich träumte noch.

Auf stillem Friedhof steh' ich nun allein,
Das Herz so schwer, das einst so froh und leicht.
Und deinen Namen les' ich auf dem Stein.
Ich ruf ihn laut, doch selbst das Echo schweigt.
Da berg' am Stein ich weinend mein Gesicht
Und ruf' dich wieder, doch du hörst mich nicht.
Vereinsamt steh' ich hier im Weltenraum,
Allein, allein, o wär' es nur ein Traum."

(Schluß folgt.)





Eisenbahn-Ausflug der Vereinigten Sänger von St. Louis nach Millstadt, Ills.

Die Sängerfahrt der „Vereinigten Sänger von St. Louis" nach dem freundlichen deutschen Nachbarstädtchen Millstadt in unserem vorwiegend deutschen Nachbarstaat Illinois, die am Sonntag, den 25. Juli, von geradezu idealem Ausflugswetter begünstigt, stattfand, gestaltete sich zu einem Erfolg, den sich die kühnsten Hoffnungen kaum träumen ließen.

Ueber 2000 Sänger und Sängerfreunde hatten sich nebst ihren Familien-Angehörigen am Union Bahnhof eingestellt, um guten Muths und in Erwartung eines vergnügten Tages unter lebensfrohen Menschen die Reise nach Millstadt anzutreten. Zwei Spezialzüge waren erforderlich, um die Sängerschaar nach dem Feststädtchen zu befördern.

In Millstadt erwartete der dortige Gesangverein „Liederkranz" mit der Enterprise Musikkapelle die St. Louiser Sänger am Bahnhof und geleitete sie nach dem schönen, schattigen „Liederkranz-Park", einem Festplatz, der für derartige Zusammenkünfte und Veranstaltungen zweckmäßiger nicht gedacht werden kann.

Wo deutsche Sänger sich versammeln, kann das deutsche Lied nicht lange verstummt bleiben. Ein Lied löst das andere ab; die einzelnen Sängergruppen können kaum warten, daß auch sie dem deutschen Sang huldigen und so entsteht ein friedlicher Wettbewerb, ein Sängerkrieg, der schließlich in einem Massenchor seinen höchsten Triumph feiert!

Um 2 Uhr Nachmittags nahm das Fest seinen offiziellen Anfang mit einem Umzug unter den Klängen der Millstadt Enterprise Braß Band. An der Spitze des stattlichen Zuges marschirten der Mayor von Millstadt, Fred. L. Baltz, der Präsident der Vereinigten Sänger, Fritz Brill, und der Vorsitzer des St. Louiser Fest-Comites, Oscar Horn.

Nachdem vor der Musik-Tribüne wieder Halt gemacht worden, dankte zunächst Präsident Brill der Millstadter Sänger- und Bürgerschaft für den herzlichen Empfang, den sie den St. Louiser Sängern bereitet. Daraufhin ergriff unter dem freudigen Jubel der Festgäste Mayor Baltz das Wort, um die St. Louiser im Namen des „Millstadt Liederkranz" und der ganzen Bürgerschaft von Millstadt zu bewillkommnen und ihnen in zündender Rede die Gastfreundschaft der Stadt zu entbieten.

Ein dreifaches donnerndes Hoch schallte Millstadt's Stadtoberhaupt entgegen, als er dem Präsidenten der „Vereinigten Sänger" als Symbol von Millstadt's Freude über den Besuch der St. Louiser einen goldenen Schlüssel zu den Thoren der Stadt überreichte und der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß die St. Louiser Sänger recht bald wiederkehren.



Fritz Brill, Präsident.

Nun war's Zeit für einen Massenchor. Unter Wm. Lange's bewährter Leitung stimmten die Sänger C. Kreutzer's „Kapelle" an und ließen diesem Silcher's „Reiter's Morgenlied", später noch Haeser's: „Der Wald", Mendelsohn's: „Jäger's Abschied" und Kromer's „Grüße an die Heimath" folgen.

Kräftig erschallten diese Lieder; in gewaltiger Macht drangen ihre harmonischen Töne in Herz und Gemüth der Hörer und entfesselten Beifallsstürme, die den Sängern keinen Zweifel lassen konnten, daß das „deutsche Lied" wieder einmal einen Triumph gefeiert hat.

Der übrige Theil des Nachmittags und des Abends bis zur Rückfahrt galt der Geselligkeit. Die einzelnen Vereine statteten sich gegenseitig Besuche ab; sangen miteinander, bis die Stunde des Aufbruchs dem frohen Treiben ein gebieterisches Halt gebot.

Die St. Louiser Vereine, welche an der erfolg- und genußreichen Sängerfahrt sich betheiligten, waren: Aurora Sängerbund, der Chouteau Valley Männerchor, der Harmonie Männerchor, der Harmonie Sängerbund, der Harugari Sängerbund, der Nord St. Louis Liederkranz, der Rheinische Frohsinn, der Rock Spring Sängerbund, der Soziale Sängerchor, die St. Louis Liedertafel, der Süd St. Louis Bundeschor, der Bayerische Männerchor, der West St. Louis Liederkranz und der Schwäbische Sängerbund.

An auswärtigen Vereinen war der Ost St Louiser Liederkranz und die Kronthal Liedertafel von Belleville, Ill., vertreten.

Der Sängerbezirk St. Louis war durch seine Beamten repräsentirt. Die Comites, die sich um die Arrangirung der Sängerfahrt hervorragend bemüht hatten, setzten sich wie folgt zusammen:

Musik-Comite: Oscar Horn, Vorsitzer; John Ehrlich, Sekretär; Herm. Herrenbrueck, Schatzmeister; August Meyer, Hermann Zinser und Fritz Brill als Mitglied ex-officio.

Eisenbahn-Comite: Jakob Boehm, Vorsitzer; Jakob Grimm, Charles Schmidt, Herm. Trommler und John Stoertzenbach.

Wirthschafts-Comite: John Deitz, Vorsitzer; Geo. Dornhoefer und Hermann Heitmann.

Das Fest-Comite des Millstadt-Liederkranz bestand aus den Herren: H. Tegtmeier, Präsident; A. J. Mollmann, Vize Präsident; Jak. Weber, Sekretär; August Kern, Schatzmeister und Charles Jakobus.

Abonnirt auf Das Deutsche Lied

Das Deutsche Lied,

herausgegeben monatlich von der

German Musical and Literary Publishing Company.

Offizielles Organ des

Nordamerikanischen Sängerbundes.

Abonnements-Preis $1.00 per Jahr.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter, December 20th, 1901.

ADAM LINCK, Geschäftsleiter.



Geschäfts-Office: No. 1502½ S. 12. Str ST. LOUIS, MO.

Das deutsche Lied — ein Hort der Freiheit.

So lange hier das deutsche Lied erklingt,
Geht uns das deutsche Wesen nicht verloren.

Der deutsche Männergesang und die deutsche Turnerei haben in den letzten Wochen in allen Theilen der Vereinigten Staaten große Triumpfe gefeiert. Zu einer großartigen und imposanten Demonstration gestaltete sich das 22. National-Sängerfest des Nordöstlichen Sängerbundes in New York vom 19. bis 23. Juni. Der Erfolg dieses Festes, wie es größer und prunkvoller noch nicht auf amerikanischem Boden stattfand, war ein vollkommener. Die Leistungen auf gesanglichem Gebiet waren so hervorragend, daß der gebildete Amerikaner und die anglo-amerikanische Presse die Ueberlegenheit und den hohen kulturellen Werth deutscher Musik nnd Sangeskunst neidlos anerkennen mußten. Das ganze Fest verlief in schönster Harmonie, selbst das Wettsingen und Kaiserpreis-Singen soll zu keinem ernstlichen Hader und Zwist Anlaß gegeben haben. —

Wenige Tage später fand in Cincinnati das nationale Bundes-Turnfest unter riesiger Betheiligung von Turnern aus Nah und Fern statt. Auch dort „bebten die Lüfte unterm deutschen Flügelschlag". Deutsches Wesen und deutsche Sitte wurde unsern amerikanischen Mitbürgern vor Augen geführt, und sie konnten erkennen, was die deutsche Turnerei für Volkserziehung, Ausbildung des Körpers und Geistes zu leisten imstande ist.

Zu diesen gewaltigen Kundgebungen traten hinzu das Sängerfest des Indiana Sängerbundes in Fort Wayne, die Jubelfeier des „Liederkranz-Männerchor" in Evansville, das Sängerfest des Ost-Wisconsin'-Sänger-Bezirks in Merrill, Wisc., 17. und 18. Juli, des Süd Ohio und Kentucky Sängerbundes am 11. Juni und sonst noch größere und kleinere Gesangsfeste bis an alle Ecken und Enden unseres großen Landes. Fürwahr, der deutsche Michel erwacht, er dehnt und streckt sich, und drohend ballt er die Faust und reckt den Arm, um den Uebergriffen und Unverschämtheiten der Mucker und Temperenzler, die deutsche Sitte in Amerika bekämpfen und auszurotten versuchen, Einhalt zu gebieten! „Für Sänger und Turner giebt es keine Sklavenfesseln. Weder unwürdige Bevormundung noch unvernünftiges Vorurtheil findet bei ihnen Duldung. Sie wissen, was Recht ist, sie streben das Rechte zu thun; aber wie sie allen vernünftigen Bestrebungen in sittlicher wie sozialer oder politischer Richtung gerne Daseinsberechtigung und ehrliche Absicht zuerkennen, so beanspruchen auch sie das Gleiche für sich. Sie protestiren gegen Knebelung des Geistes, gegen das Verbot geselliger, von den Vorvätern überkommener Gewohnheiten und Anschauungen, und daher ihr unermüdlicher, unerbittlicher Kampf gegen Temperenz und Sabbathshetze! Je mehr dies der Fall ist, desto ersprießlicher ist der Einfluß auf die amerikanische Welt, auf die Förderung wahrer Geistesfreiheit und echter, wirklicher Tugend."

Aus dem Jahres-Berichte des Hamburger Lehrer-Gesangvereins: „Wir erstreben den vollendeten Männergesang, die edle Wiedergabe des Wahren, Guten und Schönen, um durch die Kraft des Liedes die Herzen zu heben, durch die Macht des Gesanges zum Licht zu dringen, für Edles und Schönes die Herzen zu zwingen." — Ein hohes, erhabenes Ziel, welches ernststrebende Vereine nur durch Einsetzung ihrer ganzen Kraft, durch eiserne Energie und mit heißem Bemühen erreichen können!

Unser Bundes-Präsident J. Hanno Deiler ist gestorben! — Dieser Schmerzruf hallte durch den Nordamerikanischen Sängerwald. Die den Wald überragende, knorrige Eiche ist gefallen! Die Augen von vielen tausend Sängern füllten sich mit Thränen: ihr bester Freund, ihr Führer und Berather ist von ihnen geschieden!! —

Des Sängerbundes treu'ster Hort
Er ist nicht mehr! — Von Mund zu Munde
Pflanzt sich in stürmischer Eile fort
Die thränenschwere Trauerkunde!

Hanno Deiler tot! Die Lippe will
An solches Wort sich nicht gewöhnen;
Doch ach, das Herz, von Schmerzen still,
Muß mit dem Trübsten sich versöhnen! —

Er ruhet aus, der selten Rast
Sich gönnte in des Lebens Tagen;
Er, der mit Lust die schwerste Last
Getragen, ohne zu verzagen!

* * *

Der Nordamerikanische Sängerbund ist verwaist! Wer wird einen Hanno Deiler, der als Neu-Gründer und Organisator und langjähriger, fürsorglicher Präsident die Seele des Bundes war, ersetzen können?

Wird finden sich der rechte Mann,
Der Deines Baues würdig waltet;
Der Deinem Geist sich schließet an
In Muth und Lieb, die nie erkaltet?

So geht die Frage bang umher;
Die Zukunft mag die Antwort finden,
Dein Name, Sel'ger, nimmermehr
Kann er aus uns'ren Herzen schwinden!

* * *

Ein Bezirks-Sängerfest, von dem berichtet wird, daß es „ein Mißerfolg in gesanglicher Beziehung gewesen sei", ist von großem Schaden für das deutsche Vereins-Gesangwesen, die betheiligten Vereine, den Bezirk nnd den Nordamerikanischen Sängerbund!

* * *

Von unseren im Freien stattfindenden Bezirks-Sängerfesten gilt es auch: „Herrlich ist ein Sommerfest,
Wenn es Petrus g'rad an solchem Tag nicht regnen läßt!"— Doch ist uns beinahe ein verregnetes Sängerfest lieber, als ein durch unzulängliche Comite-Vorarbeiten verpfuschtes.

* * *

So lange noch deutsche Sänger und Turner der deutschen Gemüthlichkeit eine Stätte bereiten, so lange wird das Muckerthum einen vergeblichen Kampf kämpfen.

* * *

Wenn einer kümmt und tau mi seggt:
„Ik mak es allen Menschen recht", —
Dann segg ik: Leiwe Fründ, mit Gunst,
O, liehre S' mi doch des' schwere Kunst!

Fritz Reuter.

* * *

Der gewissenhafteste und tüchtigste Fest-Dirigent kann nicht erfolgreich sein, wenn der Fest-Ausschuß nicht unterstützend mit ihm arbeitet, oder wenn gar leicht zu vermeidende Hemmnisse ihm nicht aus dem Wege geschafft werden.

* * *

Die Halle für das nächste Sängerfest in Milwaukee, das Auditorium, soll, wie wir hören, das vollkommenste Gebäude seiner Art sein, und ist somit die größte Last von der Festbehörde genommen, welche sich übrigens stumm wie ein Fisch verhält.

* * *

Wenn auch eine genaue Rechnungs-Ablage über das finanzielle Ende des großen New Yorker Sängerfestes noch nicht infolge von ausstehenden Forderungen erfolgen konnte, so ist doch soviel jetzt schon ersichtlich, daß das Fest mit einem kleinen Ueberschuß in Höhe von etwa $3000 abgeschlossen hat.

Pages 7, 8, 9, and 10 missing
from this number

werden Sie es nicht mehr erkennen. Sie haben jedenfalls gar nicht geahnt, welchen Schatz Sie in Ihrem Besitze haben. Aber verrathen Sie um Gottes willen nicht, was ich Ihnen gesagt habe."

Der Bauer starrte noch immer sein Pferd an. Halb bezweifelte er die Glaubwürdigkeit Muci's und halb berechnete er schon den Gewinn, der ihm winkte.

„Wos is denn dös", a trojanisches Füllen", fragte er schließlich.

„Das war vor zweihundert Jahren ein weltberühmtes Rennpferd, auf dem der Statthalter von China in Kiau-Tschau siegreich einritt. Es sind jetzt nur mehr vier Nachkommen von ihm vorhanden. Eines besitzt der Kaiser von Australien, das zweite gehört dem Kronprinzen von New York und das dritte haben Sie. Wo das vierte ist, weiß man nicht. Mein Herr ist total darauf versessen, Ihr Pferd zu besitzen und will nur erst die Einwilligung seines Papas haben. Ich habe in diesen Sachen gewöhnlich sehr großen Einfluß und wenn ich ein gutes Wort für den Kauf einlege, ist er so gut wie geschlossen. Natürlich, Sie wissen ja: Umsonst ist der Tod und wenn Sie — hm — — — —"

Muci blickte verständnisinnig zu dem Besitzer des trojanischen Füllens hinüber.

Simon Heinrich knurrte wieder einige englische Brocken.

„Ob Sie es verkaufen wollen", verdolmetschte Muci.

„Jawohl, wenn er mir vüll gibt."

„Yes, your lordship", antwortete Muci.

„I'll give him 200 pounds Sterling", sagte Simon Heinrich.

„Er will Ihnen 4000 Gulden geben", übersetzte Muci. „Aber das ist zu wenig", fügte er leise hinzu; „das Pferd ist zweimal soviel wert. Aber ich werde das schon machen."

Der Dicke mischte sich wieder mit einigen englischen Phrasen in's Gespräch.

„Bringen Sie das Pferd morgen Abend nach Feldkirch und fragen Sie im Hotel zum goldenen Lamm nach Lord O'Harrigan.

Simon Heinrich schritt ohne Gruß an dem Bauern vorbei. Muci folgte ihm, nachdem er dem Besitzer des trojanischen Füllens herablassend die Hand geschüttelt und ihm inhaltsschwer zugeblinzelt hatte.

Der Bauer hatte unterdessen in seine Lederhose gegriffen und eilte Muci nach.

„Sie, Herr Gesellschafter", flüsterte er, „legen's a guat's Wort ei' für mi."

Muci fühlte etwas Hartes in seiner Hand.

„Machen wir schon", sagte er und eilte Seiner Lordschaft nach.

— — — — — — — —

„Fünf Gulden sind es", sagte er zu Simon Heinrich, als sie weit genug von dem Bauern weg waren.

„Der Herr hat mit Wohlgefallen auf uns herab geschaut und sich seiner armen Kinder erbarmt", murmelte dieser salbungsvoll.

„Ja, der Fink hat wieder Samen!"

„Aber siehst Du, Muci, Recht habe ich doch gehabt; Du gehörst Dein Leben lang hinter schwedische Gardinen. Du bist ein ganz infamer Schwindler."

Sängerfest-Anekdote.

Ein niedliches Geschichtchen, das während des Sängerwettstreits in Frankfurt passierte, und das den Vorzug haben soll, wahr zu sein, erzählt die „Frankfurter Zeitung". Ein betagter Chordirigent, dem die vorzügliche Verpflegung in Frankfurt sichtlich gut bekam und der dem Spezialstudium all der gebotenen kulinarischen Genüsse mit Gründlichkeit oblag, wurde nach einem opulenten Mahle vom Kaiser ins Gespräch gezogen. „Majestät", sagte der würdige Herr, der sich gerade in die Bekanntschaft mit einer neuen Sektsorte vertieft hatte: „nächstens dirigiere ich ein Konzert, in das auch Ihre Frau Gemahlin kommt." So? Haben Sie auch in Bezug auf meine Frau einen netten Text gewählt?" „Gewiß Majestät!" „Nun, welchen denn?" „Wenn alle untreu werden! (Text eines alten Kirchenchors.) — Der Kaiser lacht laut auf, Graf Hülsen-Häseler windet sich vor Lachen „Wie heißt denn der Verein, für den Sie ein Konzert geben?" entringt es sich mühsam dem Monarchen, der des Lachens nicht Herr werden kann. „Der . . . Frauenländische Vaterverein, Majestät!"

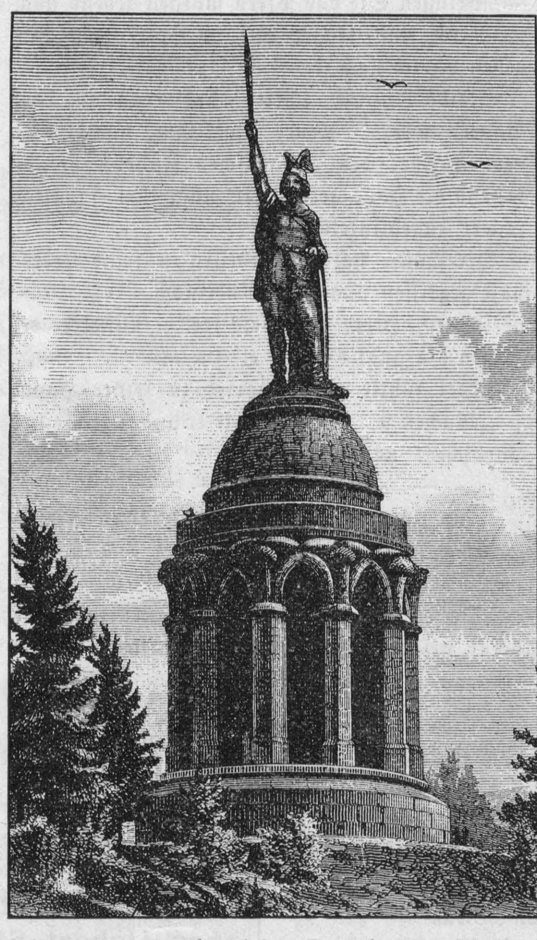
Zum 1900-jährigen Jubiläum der Hermanns-Schlacht im Teutoburger Walde.

Der Deutsch-Amerikanische National-Bund und dessen Mitglieder haben vor einiger Zeit eine Einladung vom Vorstand des Teutoburger Wald-Vereins in Detmold erhalten zur Theilnahme an einer allgemeinen Erinnerungs-Feier zur 1900-jährigen Wiederkehr der Hermannsschlacht, die im August dieses Jahres im Teutoburger Walde begangen werden wird und zwar an demselben Platze, wo das Hermanns-Denkmal als Mahn- und Wahrzeichen germanischer Kraft gen Himmel ragt.

Ueber die Feier und deren Programm heißt es in einem Aufruf:

Das Jahr 1909 ist ein Jubeljahr in der deutschen Geschichte. Neunzehnhundert Jahre sind verflossen seit den Tagen, da im Teutoburger Walde Hermann den Varus schlug. Mit dieser großen Waffenthat hat nicht nur die eigentliche Geschichte unseres Volkes ihren Anfang genommen, sondern auf ihr beruht im Grunde auch unser ganzes Volksthum. Denn nicht Germanen, sondern Romanen würden wir sein, wenn nicht damals dem Römerthum ein Damm entgegengesetzt worden wäre, den zu brechen es nicht vermocht hat.

Ein eigenartiges Geschick ist der Hermannsschlacht in der Geschichte des deutschen Volksthums beschieden gewesen: Während sie in den ersten Jahrhunderten ausschließlich den Sagenschatz unseres Volkes bereichert hat und ihr Held hineingewachsen ist in jene Siegfrieds-Gestalt, die noch heute als die schönste Verkörperung des deutschen Heldenthums gilt, ist sie später lange, so gut wie vergessen gewesen. Erst als die Deutschen anfingen, sich wieder auf ihr Deutschthum zu besinnen, da trat auch jenes Ereigniß wieder mächtig hervor in der Geschichte, in der Dichtkunst und in der begeisterten Theilnahme der ganzen Nation. Ort und Verlauf der Schlacht wurden erforscht: Kleist, Klopstock, Grabbe und andere schufen ihre Heldenlieder und Dramen; und als mit und



Hermanns-Denkmal im Teutoburger Walde.

nach den Freiheitskriegen das Gefühl der Zusammengehörigkeit und die Sehnsucht nach Einheit immer stärker erwachte, da erstand in Ernst von Bandel der Gedanke, auf der weithin sichtbaren Kuppe der Grotenburg ein Denkmal Hermanns des Befreiers als Mahn- und Wahrzeichen für das deutsche Volk aufzurichten. Die Vollendung wurde aber erst möglich, nachdem der Einheits-Gedanke in der Schöpfung des deutschen Reiches seinen glanzvollen Ausdruck gefunden hatte. So ist denn die Hermannsschlacht in unserer Erinnerung erst wieder lebendig geworden, seitdem wir wieder ein Volk geworden sind, und wenn 18 Jahrhunderte vorübergegangen sind, ohne daß man jener ersten Großthat der Deutschen festlich gedacht hat, so haben wir bei der 1900sten Wiederkehr um so mehr Veranlassung sie zu feiern und ihren Ruhm als theures Vermächtniß den kommenden Geschlechtern zu überliefern.

Am 16. August des Jahres 1875 wurde das mächtige Hermanns-Denkmal vor Kaiser, Fürsten und vielen Vertretern des deutschen Volkes eingeweiht und sind deshalb als Festwoche die Tage vom 15. bis 22. August 1909 in Aussicht genommen. Ein Festspiel ist bereits fertig gestellt, das in diesen Tagen im Freien angesichts des Hermanns-Denkmals zur Aufführung gelangen wird. Am 15. August wird der Ausschuß für ein Bandel-Denkmal eine im Geiste des Hermanns-Denkmals geplante, mit einem Relief-Bildnisse Ernst von Bandels geschmückte neue Anlage festlich weihen; am 22. August 1909 wird der deutsche Turnkreis VIII. eine Feier mit turnerischen Spielen und Wettkämpfen veranstalten.

Auch der Stadtverband St. Louis des D. A. N. B wird dieses welterschütternde Ereigniß festlich begehen und aus diesem Anlaße am 15. August 1909 ein großartiges Volksfest im herrlichen Normandy Grove veranstalten, an dem sich die sämmtlichen zum Verband gehörenden 82 deutschen Vereine von St. Louis mit ihren 30,000 Mitgliedern in corpore betheiligen werden. Kongreß-Abgeordneter Richard Bartholdt und Richter Shepard Barclay werden die Festredner sein.

J. A. Valentin Schmidt.

Sänger=Bezirk St. Louis.

Am Sonntag, den 18. Juli, fand in der Halle der „Kronthal=Liedertafel" in Belleville, Ills., die regelmäßige vierteljährige Delegaten=Sitzung des St. Louis=Bezirks unter starker Betheiligung der Vertreter der Bezirks=Vereine statt. Sehr erregte Debatten wurden durch die Besprechung und Kritik des letztverflossenen Sängerfestes in Alton, Ills., verursacht. Leider hatte dieses Fest den Erwartungen nicht entsprochen, und mußte der Fest=Ausschuß des „Frohsinn" in Alton manchen herben Tadel über sich ergehen lassen. Allgemein wurde es bedauert, daß trotz der Bemühungen des Fest=Dirigenten die gesanglichen Leistungen Mißerfolge waren. Es ergab sich im Verlaufe des Redegefechts], daß durchgreifende Aenderungen in der Leitung künftiger Bezirks=Sängerfeste höchst notwendig sind.

Es wurde einstimmig beschlossen, künftig das Musik=Comite des Bezirks und nicht den gastgebenden Verein für die Verpflegung der Sänger verantwortlich zu machen. Sängerfeste sollen fortan nur an solchen Orten abgehalten werden, die das Musik=Comite als geeignet empfiehlt und der Restaurateur, der die Verpflegung übernimmt, soll dem Musik=Comite für die treuliche Erfüllung der übernommenen Pflichten Bürgschaft leisten.

Der Sängerbezirk St. Louis war einer der ersten Verbände, der sich der neugegründeten Preetorius=Schurz=Dänzer Memorial Association anschloß. Der einstimmige Beschluß wurde auf Antrag Herrn Keck's gefaßt, der bereits in das Direktorium der Memorial Association berufen wurde.

Das am 15. August bevorstehende und vom Deutsch=Amerikanischen [Nationalbunde veranstaltete große Volksfest in Normandy Grove wird von den Gesangvereinen, die zum Bezirk St. Louis gehören, vollzählig besucht werden.

Die nächste Bezirks=Versammlung findet am dritten Sonntag im Oktober in Mount Olive, Ills., statt. Mayor Bruno Froehlich war als Delegat des Mount Olive Gesangvereins anwesend und überbrachte selbst die Einladung. Präsident Keck sprach der Kronthal Liedertafel von Belleville, dem gastgebenden Vereine, den Dank des Bezirks für die vortreffliche Bewirthung aus.

Deutscher Tag in Newark, N. J.

Am Deutschen Tag in Newark, N. J. hat der Kongreß=Abgeordnete Richard Bartholdt von St. Louis, Mo., die folgenden trefflichen Worte gesprochen:

„In diesem großen Kampfe erfüllt der Deutsch=Amerikanische Nationalbund, unter dessen Auspizien dieses schöne Fest stattfindet, eine hohe Mission und hat durch sein politisches Auftreten schon unendlich viel Gutes gewirkt. Auch wird der gesunde Sinn des amerikanischen Volkes, nach allerlei Irrwegen, schließlich wieder den richtigen Pfad finden, dann wird dem alten Samson der persönlichen Freiheit das von den Delilahs der Unduldsamkeit abgeschnittene Haar wieder wachsen, und er wird seine alte Kraft wieder erlangen und die Säulen des Prohibitionstempels stürzen, und aus den Ruinen wird ein neues, freies Leben erblühen."

An die Bundes-Vereine!

Es ist bestimmt in Gottes Rath,
Daß man vom Liebsten was man hat, muß scheiden.

Hanno Deiler ist nicht mehr! Tief ergriffen und mit großem Bedauern müssen wir Ihnen die traurige Mittheilung machen, daß unser allbeliebter und allverehrte Präsident am 20. Juni, Nachts um 11 Uhr 20 Minuten entschlafen ist und am 22. beerdigt wurde. Der Nordamerikanische Sängerbund hat seinen treubewährten, thatkräftigen Führer verloren. Mit ihm ist eine anerkannte Persönlichkeit, ein echter deutscher Mann, ein liederfroher Sänger, und energischer Vorkämpfer edler Ideale zu Grabe getragen worden. Nur ein Jahr älter als der Nordamerikanische Sängerbund, dem er 13 Jahre als Präsident vorgestanden, und dem er ein weiser Berather, treuer Hüter und eifriger Förderer gewesen ist, hat er eine nie ausfüllbare Lücke hinterlassen. Den Mitgliedern der Bundesbehörde war unser verstorbener Präsident ein äußerst liebenswürdiger Kollege und enge Freundschaft verband Ihn mit seinen Kameraden, von denen die Meisten mit Ihm seit Jahren für das Wohl des Nordamerikanischen Sängerbundes gewirkt haben. Im Glauben, daß seine starke Natur die Angriffe seines Leidens bald überwinden würde, traf uns die Nachricht von seinem Tode ganz unerwartet und wirkte umso schmerzlicher und betrübender, weil es nicht möglich war, in der Zeit, die uns zu Gebote stand, eine persönliche Vertretung der Bundes-Behörde zu dem Begräbniß zu entsenden. Unsere Vertretung bei der Leichenfeier mußte sich leider auf eine passende Blumenspende mit der Inschrift: „Seinem treuen Führer! Der N. A. S. B.“ beschränken. Sobald jedoch die jetzt in der Bundesbehörde entstandene Vakanz besetzt ist, welches der Konstitution gemäß innerhalb 60 Tagen geschehen muß, werden Schritte gethan, um das Andenken unseres verstorbenen treuen Führers in einer Ihm und dem Nordamerikanischen Sängerbund würdigen Weise zu ehren.

In tiefer Betrübniß

Adam Linck, Sekretär.
Chas. G. Schmidt, 1. Vize-Präsident.
Peter Mettler, 2. Vize-Präsident.
John P. Frenzel, Schatzmeister.

„McKees Rocks Männerchor“ von Pittsburg, Pa.

Unter Theilnahme einer stattlichen Anzahl befreundeter Vereine feierte der „McKees Rocks Männerchor“ in seiner Halle das 17. Stiftungsfest mit Konzert und Ball. Die Halle war aus Anlaß des Festes geschmackvoll dekorirt.

Die Festivität wurde eingeleitet mit dem Vortrag der Schubert'schen Komposition: „Der Lindenbaum“, welches der festgebende Verein unter Herrn Prof. Nik. Hipp's Leitung wirksam zum Vortrag brachte. Der Gesangverein Concordia von Carnegie, (Dirigent Emil Rode), welcher in voller Stärke erschienen war, erfreute die Anwesenden mit dem Wolf'schen Lied: „Röslein, wann blühst du auf?“ Mit Verve sang der Westend Männerchor das Lied: „Mein Himmel auf der Erde“ von Pfeil. Sodann sang der Gesangverein „Harmonie“ von Hazelwood das herrliche Lied: „O schöne Zeit“ und der Duquesne Heights Männerchor (Dirigent, Prof. Gus. Jung) die A. Buechse'sche Komposition: „Mein Elternhaus“. Alle gesanglichen Darbietungen fanden rauschenden Applaus beim Publikum.

Die derzeitigen Beamten des McKees Rocks Männerchor, welchem 200 Mitglieder angehören, sind:

Präsident, Fritz Künnemann.
Vizepräsident, Rudolf Tischeick.
Sekretär, Henry Leck.
Schatzmeister, John Mertz.
Direktoren: Wm. Nettekamm, F. L. Kellermann, Karl Fittlerer, Joseph Wagner I., Joseph Wagner II., Joseph Bohnenstengel, Joseph Trinkel, Henry Farrenhold und Christ. Christjohnson.

Krontbal-Liedertafel von Belleville

Die Krontbal-Liedertafel und ihr Dirigent Prof. G. A. Neubert können stolz sein auf ihr schönes Sommernachtsfest, das am 15. Juli in Priesters Park abgehalten wurde. Es war ein herrliches Fest und der Besuch war so zahlreich, daß alle Stühle im Park besetzt waren.

Das Konzert wurde durch die Concordia Kapelle, unter der gediegenen Leitung des Professor Karl Krieger mit dem Marsch Hampton Roads eröffnet. Dann folgte die Ouvertüre: ,,Crown Diamonds,', zwei herrliche Musikstücke, die gut einstudirt und gut gespielt wurden. Der Männerchor sang dann das „Waldlied", welches guten Anklang fand. Hierauf sang der gemischte Chor „Meine Heimath" und Glühwürmchen", letztes Lied mit Orchester-Begleitung. Lauter Beifall erfolgte seitens des Publikums auf den schönen Vortrag.

Der zweite Theil des Programms wurde wieder durch die Kapelle eröffnet durch das schöne Musikstück: ,,Sparkling Dew Drops''. In diesem Stück trat der junge Musiker Wm. Biehl, Sohn des Herrn und Frau Charles Biehl an der Nord Illinois Straße, als Posaunen-Solist auf. Alle Achtung vor diesem jungen Künstler, der sein Instrument durch fleißiges Proben mit einer Fertigkeit bemeistert, wie es sich gehört. Stürmischer Applaus wurde ihm zutheil. Der Männerchor sang dann die beiden schönen Volkslieder: „Aennchen von Tharau" und „Heute scheid' ich". Diese Lieder wurden mit Beifall aufgenommen. Der Gemischte Chor sang die beiden Lieder „Im Rosenduft" (schwedisches Volkslied) und „Juheißa mei Dirndl".

Um dem anwesenden Amerikanerthum Genugthuung zu geben, sang der Männerchor: ,,The Flag of Freedom'' mit Musik-Begleitung, welches Lied allgemein ansprach.

Der Gemischte Chor sang zum Schluß das schöne Lied „Nachtigall und Rose" mit Orchesterbegleitung. Es war ein herrliches Lied, welches dem schönen Konzert die Krone aufsetzte So ein gediegenes Sommernachts-Konzere in einem herrlichen Park ist eine famose herzerquickende Abwechslung für Jung und Alt.

Vom Fort Wayne Sängerfest.

Das 11. Sängerfest in Ft. Wayne kam mit einem glänzenden Verlauf zum Abschluß. Als nächste Feststadt ist Indianapolis auserkoren.

Zu Beamten des Indiana Sängerbundes wurden erwählt: Präsident, Paul Richter, Vize-Präsident, Gus. Schubert, Sekretär, Ferd. Berthel, Schatzmeister, Richard Müller.

Indianapolis Liederkranz.

Der „Indianapolis Liederkranz" hielt in der Germania-Halle seine gut besuchte Jahresversammlung ab.

Ex-Präsident Valentin Hoffmenn setzte die neuen Beamten wie folgt in ihre Aemter ein:

Präsident, Alfred Pich.
Vize-Präsident, Adolph Ziegler.
Sekretär, Valentin Hoffmann.
Finanz-Sekretär, Gus. Dongus.
Schatzmeister, Otto Graf.
Bibliothekare, Heinrich Stoeffler und Victor Wyß.
Fahnenträger, Thomas Keller u. Wm. Jacob.
Beisitzende, Julius Buschor und Gustav Weiffenbach.
Trustee, Peter Liehr.

Was die wilden Wogen sagen,
Schwester lieb, zu mir;
Iß Blanke=Wenneker's Chok'laden
Und Glück wird's bringen Dir.



Eure Freunde im Lande werden glücklich sein, wenn ihr ihnen eine Schachtel

Nadja Caramels bringt.

BLANKE WENNEKER CANDY Co.

SAINT LOUIS

Ununterbrochen Täglich. - - 10 Cents Eintritt

Photodrama und das Cameraphone

Und Bilder, die Ihr nie zuvor gesehen habt.

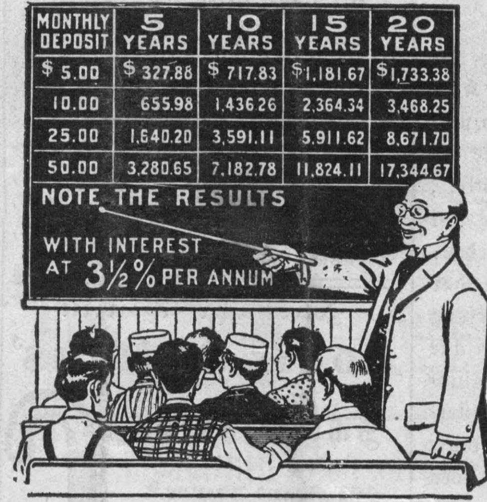
Das neueste, größte und best ausgestattete Bilder=Theater der Welt.

THE GEM

14 und 16 südl. 6. Straße

ST. LOUIS, MO

Kannst Du kleine Beträge besser anlegen als hier?



Deponiere deine Ersparnisse an jedem Zahltag und sei ganz unabhängig.

Spar-Departement offen am Montag Abend von 5 bis 7:30 Uhr.

Kapital, Ueberschuß und Profite über 8,000,000.00 Dollars.

Mississippi Valley Trust Co.

Fourth and Pine Streets, ST. LOUIS, MO.

Abonnirt auf Das Deutsche Lied.

Anheuser-Busch Bottled Beers

are without a peer—



Budweiser, "The Original"
Black & Tan, "The American Porter"
Anheuser-Standard
The Faust
Michelob
Pale-Lager
Export Pale
Exquisite, "American Pilsener"

The materials used for these brews are the very best obtainable. "Not How Cheap; but How Good" is the motto of the

Anheuser-Busch Brewing Ass'n

St. Louis, U. S. A.

Malt-Nutrine the famous food-drink that physicians recommend to nursing mothers, the convalescent, the aged, the feeble, is made by this association.

HYDE PARK

BOTTLED BEER.

Seldom Equaled,
Never Excelled.

Bottling Departement:

18th and Cass Avenue,

ST. LOUIS, MO.

C. M. FORSTER, Manager.
FRANK FORSTER, Ass't. Manager.